

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 18 (1913-1914)
Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zerischer Frauenvereine hinzuweisen, damit die Mühen der Veranstalterinnen auch gelohnt werden durch guten Besuch und richtige Würdigungen der getroffenen Einrichtung, die mithilft, die Gefahren des Festlebens zu vermindern. So wird die schweizerische Landesaussstellung Gelegenheit bieten, die Schweizer Frau auf einem Gebiete gewerblicher Tätigkeit zu beobachten, die sonst meistens den Männern vorbehalten ist; wir sind sicher, dieser neue und aussichtsreiche Frauenberuf, der sich der Wirtschaftsreform widmet, werde für unser Volk zu einer Segensquelle werden und tüchtigen Frauen einen grossen, befriedigenden Wirkungskreis bieten.

Else Spiller.

Mitteilungen und Nachrichten.

Geschenke. Von Herrn J. J. Glur in Bern zur Erinnerung an seine Tochter, Fr. Rosa Glur, gewesene Lehrerin in Bern, Fr. 200. Von Ungenannt Fr. 70. Von Fr. Nipp 1 Gong. Von Fr. Aebersold, Papà (Ungarn), Bücher und Bilder.

Den hochherzigen Gebern sei hiermit im Namen des Vereins der herzlichste Dank ausgesprochen.

Der Zentralvorstand.

Zur Notiznahme. Unsere Mitglieder, und insbesondere die Sektionsvorstände, sind dringlich gebeten, Austrittserklärungen statutengemäss *schriftlich dem Zentralvorstand* einzusenden. Blosses Streichen auf der Mitgliederliste genügt nicht, weil dabei Missverständnisse und Ungenauigkeiten in der Führung der Kontrollen nicht ausgeschlossen sind.

Die Rechnungsführerin: *D. Steck.*

Die Stiftung „Für die Jugend“ teilt mit, dass der Verkauf von Marken und Karten im Dezember 1913 nach Abzug des Frankaturwerts Fr. 255,000 ergeben hat. Allen Mitarbeitern und Gebern herzlichen Dank!

Der Stiftungsrat.

Wissenschaftlicher Ferienkurs in München 1914. Der Bezirkslehrerverein München veranstaltet im kommenden Sommer in Verbindung mit dem Pädagogisch-psychologischen Institut und dem Bildungsausschuss des Bayerischen Lehrervereins wieder einen wissenschaftlichen Ferienkurs für Lehrer und Lehrerinnen. Der jetzige Stand der bereits getroffenen Vorarbeiten lässt schon erkennen, dass seitens der Ferienkurs-Kommission alles aufgeboten wird, um den Teilnehmern das Beste von dem zu bieten, was München auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst aufzuweisen hat. Die Vorlesungen sollen der wissenschaftlichen Allgemein-, besonders aber der pädagogisch-didaktischen Bildung dienen. Vorsitzender der Ferienkurs-Kommission ist H. Plecher, Lindwurmstrasse 10; Kassier H. Bund, Pfarrhofstrasse 8.

Kurse für weibliche Fortbildungsschulen im Aargau. Der Kurs für Lehrerinnen an weiblichen Fortbildungsschulen fand dies Jahr vom 28. April bis 24. Oktober in Aarau statt. Die Kurszeit, die bis dahin 20 Wochen gedauert hatte, wurde auf 24 Wochen verlängert, mit 14 Tagen Ferien in der Mitte. Die Teilnehmerinnen rekrutierten sich hauptsächlich aus Arbeitslehrerinnen, Lehramtskandidatinnen, einer einzigen Lehrerin im Amt.

Unter der bewährten, taktvollen Leitung der Haushaltungslehrerin Fräulein Candrian wurden die Schülerinnen in die Geheimnisse der einfachen wie der feinem Küche eingeführt. War es nicht eine Freude, die Kandidatinnen in der zweckmässig eingerichteten Küche des Zelglischulhauses arbeiten zu sehen?

Bei guter Witterung hiess es am Nachmittag den Garten besorgen.

der viel Gemüse und manche Beere der Küche lieferte. Ein Teil der Nachmittagsstunden wurde zu Handarbeiten, verbunden mit Vorträgen über die wichtigsten Nahrungsmittel, oder Berichten über zeitgemässe Fragen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, zugebracht.

Ein Arzt referierte über die Physiologie des menschlichen Körpers, über Kinder- und Krankenkost und über das Wesen der Kinderkrankheiten.

An Hand von Experimenten führte der Chemiker die Schülerinnen in die Küchenchemie und die Lebensmittelfälschungen ein.

Schliesslich belehrte der Jurist die Hörerinnen über wichtige Paragraphen im neuen Zivilgesetzbuch und beleuchtete namentlich die Besserstellung der Frau im neuen Z. G. B.

So bot der Kurs in jeder Beziehung Anregendes für die Teilnehmerinnen. Und mit neuen Ideen und mit der Hoffnung auf einen baldigen Wirkungskreis verliessen sie die Stätte der Weiterbildung.

Gewiss, es ist ein schönes Feld der Wirksamkeit diese weibliche Fortbildungsschule für uns Lehrerinnen. Ein Ort, wo in mancher Richtung noch viel aufzuklären ist, bei den Mädchen des Landes. Und ist es nicht vorzuziehen, wenn die Lehrerin der Ortschaft, die mit den Verhältnissen vertraut ist, diesen Unterricht erteilt, als die Wanderlehrerin? So macht sich auch die Lehrerin unentbehrlich in den Gemeinden und sie steigt in ihrem Ansehen. F. K.

Die weisse Schultafel. Seit einiger Zeit ist an vielen Orten die weisse Schreib-, Zeichnungs- und Notiztafel im Gebrauch und wird bald einmal die schwarze Schiefertafel aus den Schulen verdrängen. Die Firma Ernst Wyssen, Buchbinder in Schwarzenburg (Bern), erstellt seit letzten Herbst eine vorzügliche weisse Tafel, auf welcher man mit Bleistift viel leichter schreibt als auf dem Papier. Die Schrift wird mit einem feuchten, angeseiften Lappen sauber ausgelöscht und dann mit einem trockenen Lappen nachgerieben. Auf diese Weise bleibt die Tafel jahrelang gut und der Schüler bekommt eine leichte Handschrift. Die Tafel zerbricht nicht, denn sie ist nicht spröde. Sie ist sehr leicht und kommt nicht viel teurer als die Schiefertafel. Für dunkle Schulzimmer, wo die Schüler oft die eingeritzten Linien nicht sehen, empfiehlt sich die Anschaffung der weissen Tafel ganz besonders; denn sie ist schwarz liniert. Sie kann aber auch unliniert bezogen werden. Zudem ist das Tafelritzen für manche Lehrkraft eine zeitraubende und höchst unangenehme Arbeit. Man kann alle möglichen Liniaturen haben, nur sollte man die Tafeln im voraus nach seinen Wünschen bestellen. Die Tafeln werden gegenwärtig mit und ohne Rahmen und in vier verschiedenen Grössen geliefert. Die Rahmen werden aus Buchenholz erstellt und sind sehr solid. Die grösste Rahmentafel misst 34×26 cm kostet einzeln nur 75 Rp. Dutzendpreis 73 Rp. Ich habe diese Tafel im Gebrauch und finde sie vorzüglich, darum möchte ich hier meine werten Kolleginnen zu einem Versuche mit diesem allerneuesten Fabrikat ermuntern, das weit besser und billiger ist als die weisse Celluloidtafel, die vor einem und zwei Jahren erstellt wurde. Woraus diese Tafelmasse gemacht wird, kann ich nicht melden, das ist eben das Geheimnis des Erfinders. Wer für seine Schulklasse noch keine Bestellung wagt, der schaffe sich vorläufig für seinen Privatgebrauch ein Exemplar an, dasselbe wird ihm auf seinem Pult als Notiz- und Zeichnungstafel ein lieber Hausfreund werden.

Bestellungen für nächsten Frühling sind möglichst bald aufzugeben, damit die Firma Ernst Wyssen durch Vorarbeit dann der Nachfrage genügen kann.

Stadt Bern. (Mitget.) Am 19. Februar 1914 wird der bekannte pädagogische Schriftsteller Fritz Gansberg aus Bremen in der Sektion Bern-Stadt des Bernischen Lehrervereins einen Vortrag halten über das Thema: Kind und Wissenschaft.

Die Versammlung findet nachmittags 2 Uhr im Bürgerhaussaal, Neuengasse, statt, und es können daran auch Nichtmitglieder des Vereins teilnehmen.

Markenbericht pro Januar 1914. Frl. C. F., Arbeitslehrerin, Olten (Stanniol und Marken). Frl. F. R., Pestalozzianum, Zürich. Frl. A. R., Thun. Stanniol im Briefkasten vorgefunden. Ungenannt. Frl. P., Lehrerin, Neuenburg. Frl. M. M., Sekundarlehrerin, Bern. Die Heimbewohnerinnen. Frl. M. S., Lehrerin, Aarau. Sektion Burgdorf des S. L. V. Frl. P., Spielwarengeschäft, Kramgasse, Bern. Frl. St., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. E. H., Schulausstellung, Bern. Frl. E. St., Lehrerin, Kiesen. (Sie kommen immer als Neujahrschindli! Glück auf!) Frl. M. und K. A., Bern. Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. C. W., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. R. Sch. und E. R., Lehrerinnen, Schonegg (Emmental). Frl. M. W., Lehrerin, Winterthur. Frau W. P., Aarau. Frau Dr. Z., Privatschule, Bern. Frl. J. H., Lehrerin, Schlossrned (Aargau). Frau E. S., Lehrerin, Schwendi bei Bigenthal. Schmidtschule, Rainmattstrasse, Bern. Die Heimbewohnerinnen.

Erlös pro Januar Fr. 7.75.

Ich möchte die fleissigen Sammlerinnen ersuchen, ja nicht übermässig viel Papier an den Marken zu lassen oder dieselben sogar beschädigt abzunehmen, da die Preise durch solche Marken oder schon mehr Makulatur herabgedrückt werden, was gerade in diesem Monate der Fall war.

Der Erlös pro 1913 war nicht Fr. 192.30, sondern nur Fr. 146.30, da sich ein Irrtum gezeigt. *J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 45, Bern.*

Unser Büchertisch.

Vadian, Humanist und Reformator. Dramatisches Geschichtsbild von Friedrich Schulz, Pfarrer in St. Gallen. Mit einer histor. Einleitung von Dr. E. Arbenz. Verlag der Fehrschen Buchhandlung, St. Gallen. Preis Fr. 1.80.

In Vadian verehrt St. Gallen seinen vorbildlichen, grössten Sohn und Bürger, und die St. Galler werden dem Verfasser Dank wissen, dass er es unternommen hat, neben das gewaltige Denkmal aus Erz und Stein den Gesang von Vadians Charakter und Taten zu stellen; denn es trifft nicht für jeden ohne weiteres zu, dass ihm „Steine reden“. So reden denn in des Verfassers begeisternden Versen Vadians Freunde und Gegner, seine Gattin, der grosse Reformator selbst zu uns:

„Ich bin ein Arzt und will geduldig sein,
Ich will als Ratsherr meine Pflichten tun

— — — — —
Und meine Sorge soll vor allem sein,
Dass jeder, ob als Bürger oder Christ,
Den Segen weiser Obrigkeit erfahre.
Das ist mein Ziel.“ — — — — —